

# Der Skandal noch in den Knochen

Die Kabarettistin Lisa Eckart in der Comedia

VON SUSANNE SCHRAMM

**Köln.** Der „Skandal“ steckt ihr noch in den Knochen. Leitmotivisch zieht sich durch Lisa Eckharts Programm „Die Vorteile des Lasters“ die Formulierung „cancel culture“. Wobei sie „känzl kalltscher“ so ausspricht, als handle es sich um ein besonders ekliges Riesen-Insekt, das sie mit einer fein ziselierten Gebäckzange weitab vom Körper in die Luft hält, um es angewidert zu betrachten.

Der „Skandal“ ereignete sich August 2020, als das Hamburger „Harbour Front“-Festival ihre Lesung kurzfristig absagte, da man nicht für die Sicherheit des Publikums garantieren könne, weil gewalttätige Proteste zu befürchten seien – weil nach einem Auftritt bei den „Mitternachts- spitzen“ zwei Jahre zuvor Eckart vorgeworfen wurde, sich antisemitisch geäußert zu haben.

Indes fragt sich das Publikum im ausverkauften Roten Saal der Comedia, warum das die Künstlerin bis heute so umtreibt. Denn bei der grazilen Österreicherin mit der weißblonden Flapperwelle ist der Skandal Programm. Und das, was sie macht (als Kunstfigur Lisa), macht sie skandalös gut. Angefangen vom veruchten Outfit mit 1920er Dessous überm weißen Rollkragen-Body, umschmeichelt von einem divaesken Negligé-Mantel.



**Kabarettistin** Lisa Eckart in der Comedia. Foto: Thomas Brill

Bishin zu den Grenzen, die die 29-Jährige auch bei der Köln-Premiere ihres lasterhaften Programms beständig überschreitet. Wenn sie aus dem Ehe-Nähkästchen ausplaudert, dass sie sich beim Sex gerne würgen lässt, darüber spottet, dass bei Greisen das Kondom zum Stützstrumpf mutiert oder ihren Vater sagen lässt: „Lisa, es ist nicht der Inzest – du bist einfach nicht mein Typ.“

Mit ihrer wunderbar maliziösen Aussprache in bester Wiener-Walzer-Melodik entdeckt sie das Laster aber auch jenseits der Lust zwischen den Laken. Im Lockdown, der mangelnde Körper- und Raumpflege begünstigt („Ich hatte nie Corona, dafür habe ich jetzt Karies, Krätze und Kakerlaken“), im Sportlichkeitswahn („Früher standen wir am Fließband, heute wollen wir drauf laufen“) oder in der weiblichen Hybris gegenüber männlichem Haarverlust („Ja, unsere Brüste fangen an zu hängen – aber sie fallen uns nicht aus!“). 90 Minuten (mit Pause) vergehen dabei viel zu schnell, am Ende tobt der Saal.